

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 11

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heereseinrichtungen und Bestimmungen und zwischen den deutschen stattfinden, gibt Herr Oberstleutnant von Egger letzteren, unter eingehender Begründung, den Vorzug. Darüber können wir füglich nicht böse sein; denn wer hörte sich schließlich nicht ganz gern von einem Unpartheitischen gelobt?"

Anleitung zum Contrabajonnetfechten im Anschluß an den Entwurf der provisorischen Vorschriften für das Bajonnetfechten der Infanterie. Von v. R. & L. preußischer Hauptmann und Kompaniechef. Berlin, 1882. Verlag der Liebel'schen Buchhandlung. S. 23. Preis 55 Ets.

Der in Preußen provisorisch eingeführte Entwurf legt beim Bajonnetfechten den Schwerpunkt ganz richtig auf das Contrafechten. In weiterer Ausführung des Entwurfs sucht der Herr Verfasser den jungen Offizier und Unteroffizier mit der Art der Anwendung der bezüglichen Vorschriften bekannt zu machen, damit er sich in Bezug auf die Reihenfolge des Unterrichts, sowie bei den Rollen des Angreifers und Vertheidigers, in normalen und anormalen Situationen, bei beweglicher und unbeweglicher Mesur Raths erholen könne.

Entstehung, Entwicklung und Heilung der periodischen Augenentzündung (Mondblindheit) bei Pferden. Von J. v. Krzyztofowicz. Wien, 1881. Verlag von Faesj und Frick. Preis Fr. 1.

Die Entzündung der Hornhaut bei dem Pferde, welche in dieser Broschüre beschrieben ist, kommt nach meiner unmaßgeblichen Meinung ziemlich oft vor, wenigstens sieht man bei alten Pferden sehr oft Residuen davon, nämlich Trübungen der Hornhaut. — Diese Krankheit sollte von gebildeten Thierärzten etwas mehr studirt werden; vielleicht kommt noch eine Zeit, wo dies geschieht, wie es gegenwärtig in Stuttgart der Fall sein soll (auf der königl. Thierarzneischule).

Das Heilmittel, welches der Herr Verfasser vorstellt, scheint mir ein äußerst vehementes zu sein.

Ein Augenarzt.

Zur Orientirung über die Organisation und Taktik der französischen Armee. Berlin, 1881. E. S. Mittler und Sohn. Gr. 8°. S. 92. Preis Fr. 2. 25.

Sehr gründlich werden die wichtigsten Angaben aus den amtlichen Reglements zusammengestellt. — Wer sich über die obgenannten Verhältnisse der französischen Armee orientiren will, dem kann das Büchlein bestens empfohlen werden.

Dictionnaire militaire. Publié sous la direction de M. Amédée le Faure, député de la Creuse. 1. livraison A - Art. Paris, 1881. Berger-Levrault et Comp. Prix Fr. 5.

In früherer Zeit besaß Frankreich eine ausgezeichnete Militär-Encyclopädie, doch diese ist vor

Jahrzehnten erschienen. Seit dieser Zeit sind neue Kriegsmittel in Aufnahme gekommen, große Kriegsereignisse haben stattgefunden und gewaltige Veränderungen in der Bewaffnung der Heere und der Taktik sind zum Durchbruch gekommen. — Eine merkwürdige Erscheinung war, daß, während in allen andern Zweigen der Militär-Litteratur seit 1871 in Frankreich reges Leben herrschte, das Feld der encyclopädischen Litteratur, soviel wenigstens uns bekannt, gar nicht bearbeitet wurde.

Herrn Le Faure, dem bekannten Herausgeber des „Année militaire“, gehürt das Verdienst, dem vernachlässigt, wichtigen Zweig seine Aufmerksamkeit zugewendet zu haben. — Er beabsichtigt, alle rein militärischen Wörter mit den nöthigen Erklärungen zu bringen; Marine, Militärgeographie und Kriegsgeschichte sollen (wie das in einigen deutschen ähnlichen Werken ebenfalls geschieht) nicht behandelt werden. Besonders erwünscht ist, daß dem französischen Stichwort immer die Uebersetzung ins Deutsche, Englische, Spanische und Italienische beigefügt ist.

Wir bemerken noch, daß Werk soll 80—90 Bogen stark werden und zwei Bände umfassen; jeder Band soll 30 Franken kosten.

Wir zweifeln nicht, daß dem französischen Heer mit vorliegendem Werk ein sehr nützliches Nachschlagebuch geliefert wird, welches den Angehörigen aller Grade gute Dienste leisten kann.

Gedgenossenschaft.

— (Personal-Veränderungen.) In Folge Austritt des Herrn Oberstleutnant Blanckart aus der Wehrpflicht ist die Stelle eines Kommandanten des 14. Landwehr-Infanterieregiments vacant geworden. — An die Stelle des ausgetretenen Herrn Blanckart wählte daher der Bundesrat den Herrn Oberstleutnant Franz Estermann in Luzern, derzeit Kommandant des 15. Landwehr-Infanterieregiments.

— (Entlassung.) Der Bundesrat hat den Herrn Hauptmann Anton Giolina in Bern, Instruktur II. Klasse der Infanterie, auf sein Gesuch hin von seiner Stelle entlassen, unter Ver dankung der geleisteten Dienste.

— (Pontonier-Fahrvereine.) Das Militärdepartement setzt allen Pontonier-Fahrvereinen, welche im Jahre 1881 mindestens 6 Fahrübungen vorgenommen, Brämten von Fr. 5 per Mitglied aus. Es erhalten solche Brämten: Bern 160 Fr., Thun 75 Fr., Genf 70 Fr., Aarburg 65 Fr., Klingnau 100 Fr., Mumpf 115 Fr., Brugg 75 Fr., Zürich 205 Fr., Rheinfelden 105 Fr., Basel 40 Fr., Schaffhausen 75 Fr., Aarau 60 Fr. Es bestehen zur Zeit 13 Vereine, wovon 7 im Aargau.

— (Schießprämien an freiwillige Vereine.) Das schweizerische Militärdepartement verahfolgte gemäß der Verordnung über die Förderung des freiwilligen Schießwesens Gletsprämien: 1. Der allgemeine Militärschützenverein Bern Fr. 150; 2. dem Wehrverein „Morgarten“ in Oberägeri Fr. 80; 3. der Schützengesellschaft Bonfol-Beurnevey (Jura) Fr. 30 für gut durchgeführte Bedingungsschießen. Ferner erhalten Ehrenmeldungen: 1. Die Militärschützenverein Basel für drei feldmäßige Übungen; 2. der Schützenverein Pfungen für eine gefechtsmäßige Schießübung in coupliertem Terrain; 3. die Militärschützen-gesellschaft Bruntrut für eine feldmäßige Übung; 4. die Unteroffiziersgesellschaften von Overdon, Lausanne und Freiburg für je eine feldmäßige Übung.

— (Aus der Konferenz der Kreisinstruktoren) verlautet nachträglich, daß diese vereint mit dem Waffenchef der Infante-

rie, einstimmig beantragt haben, es möchten sämtliche Instruktoren I. Klasse beritten gemacht werden, da sie sonst nicht in der Lage seien, den ihnen zufallenden Dienst bei Feldübungen, Railläufen im Terrain u. s. w. zu versehen. Ein Antrag, die Bataillonskommandanten möchten wieder am Anfang der Rekrutenschulen in Dienst gerufen werden, erhält in Anbetracht obigen Beschlusses nicht die Mehrheit.

— (Die Munition für die diesjährigen Wiederholungs-fürze) ist wie folgt normirt worden: für die II., III. und VIII. Division per Gewehrtragenden 40 scharfe Patronen aus den Beständen von 1878, 50 blonde Patronen für die bataillonsweisen Übungen, 40 blonde Patronen für die regimentsweisen Übungen, 40 blonde Patronen für die brigadeweisen Übungen; bei der VI. Division: für Füsilere 20 scharfe Patronen, für Schützen 25 scharfe Patronen, per Gewehrtragenden 120 blonde Patronen.

A u s l a n d.

Oesterreich. (Generalmajor Eugen Graf Wrbna) ist am 22. Januar d. J. in Wien gestorben. — Derselbe war geboren 1822 und trat 1838 als Leutnant in ein Ulanen-Regiment; 1848 war derselbe Schwadronchef und machte den Feldzug gegen die Piemontesen mit. — Am 23. Juli bot sich ihm Gelegenheit zu besonderer Auszeichnung. Bei der Einstürmung der Höhen von Sona, Madonna del Monte und St. Giorgio in Salce hatte sich eine beiläufig 400 Mann starke Abteilung Savoyarden, welche zu den besten Truppen des Feindes zählten, in einem Hohlwege postirt und fügte von hier durch ihr mörderisches Feuer den stürmenden Abteilungen beträchtlichen Schaden zu. Rittmeister Graf Wrbna erhielt den Befehl, diese Abteilung anzugreifen und zu vertreiben. Trotz des sehr ungünstigen, durchschnittenen Terrains rückte Graf Wrbna im heftigsten feindlichen Feuer zur Attacke vor, stellte sich an die Spitze seiner Schwadron und griff den Feind mit solch' un widerstehlicher Tapferkeit und Un gesüm an, daß in kürzester Zeit eine bedeutende Anzahl Feinde niedergehauen und 75 Gefangene, worunter 1 Stabs- und 6 Ober-Offiziere, gemacht wurden. Für diese tapfere That wurde Graf Wrbna vom Feldmarschall Graf Radetzky im Armeebefehl belohnt und mit a. h. Entscheidung vom 2. April 1849 mit dem Militär-Verdienstkreuze ausgezeichnet.

In der Schlacht bei Custozza am 25. Juli stand das Regiment in der Reserve und kam wegen des ungünstigen Terrains nicht zur Action; jedoch schon am folgenden Tage bei der Verteidigung der Brigade Fürst Friedrich Lichtensteins suchte und fand Graf Wrbna abermals die gewünschte Gelegenheit zur Auszeichnung. Die Brigade hatte die Höhen und die Throler Kaisersjäger Volta eingeschlossen und sich darin festgesetzt. Dem Feinde lag Alles daran, diesen wichtigen Punkt wieder zu erobern, und rückte daher schon bei anbrechender Dunkelheit in mehreren Kolonnen zum Sturme vor. Rittmeister Graf Wrbna rückte einer Kolonne mit einer Abteilung seiner Schwadron führen entgegen und warf dieselbe mit einer glänzenden Attacke zurück. Unterdessen waren die anderen Kolonnen in Volta eingedrungen, wo die Kaiserjäger jedes Haus und jeden Garten mit Heldenmuth vertheidigten. Während dieses mörderischen Gefechtes war finstere Nacht hereingebrochen und so erhält die exponirte Schwadron den Befehl, sich hinter Volta zurückzuziehen. Bei diesem Rückzuge wurde Graf Wrbna mit 4 Husaren von den in den engen Gassen kämpfenden Abteilungen abgeschnitten. Durchaus nicht auf seine Rettung bedacht, griff er im Gegentheil die feindlichen Abteilungen mit seinen paar Mann mutig an, säuberte mehrere Gassen vom Feinde und bewerkstelligte im Vereine mit den Kaiserjägern die glückliche Entscheidung jenes Nachkampfes, denn Volta blieb in den Händen der Oesterreicher und die Piemontesen mußten am Morgen beim Anrücken des Corps dasselbe unter großen Verlusten räumen. Für diese erneuerte glänzende That wurde ihm der Orden der Eisernen Krone verliehen. — Im Oktober wurde Wrbna zum Major und Flügeladjutant des Kaisers ernannt. 1852 erfolgte seine Ernennung zum Oberst des 10. Ulanen-Regiments Clem-Gallas. — 1859 avancirte er zum Generalmajor; 1864 wurde Wrbna frankheitsshalber beur-

laubt und bald darauf pensionirt. — Wrbna galt als ein entschlossener und tapferer Reiteroffizier.

Oesterreich. (Unser Gebirgs geschütz.) Unter diesem Titel bringt die „Oest.-ung. Wehr-Zeitung“ einen Artikel, welchem wir Folgendes entnehmen: Das k. k. österreichische Gebirgs geschütz, M. 1875, war bis zum Jahr 1878 auch von Artillerie-Offizieren zumstet nur theoretisch gefaßt. Erst seit diesem Jahre erfreute sich unser kleiner 7-Centimeter eines eingehenderen Studiums und praktischer Erfprobung.

Sewohl während des Okkupations-Feldzuges im Jahre 1878, wie auch während der folgenden Jahre wurde dem Geschütze, der Packung, speziell jener der Rohr- und Lafetten-Tragthiere, genaues Augenmerk geschenkt und auf diese Weise eine Reihe von Erfahrungen gesammelt, die einige wünschenswerthe Änderungen im Systeme und in Detail-Anordnungen erfordern. Zu diesen gehören:

a) Änderungen im Rohr-Systeme.

Die Wirksamkeit der Hohlgeschosse und Shrapnels auf jene Distanzen, die in Würdigung der Tragweite und Treffsicherheit der jetzigen Infanterie-Gewehre schon in die sehr wirksame Zone, auch selbst im Gebirgskriege, fallen müssen, das sind die Entfernung von 1600—2000 Schritt, ist zu gering, der Sprengeffekt ein zu unbedeutender.

Dies gilt bezüglich des Hohlgeschossverfens in erhöhterem Maße.

Eine Vergrößerung des Kalibers wäre wünschenswert; zur Verminderung des Gewichtes des hierdurch vergrößerten Geschützes wäre vorzügliches Gußmaterial und die geringste noch zulässige Metallstärke erforderlich.

b) Änderungen im Lafetten-Systeme.

Die Lafette würde eine gründliche Reconstruction erfordern. Die Wände aus Eisenblech sind zu schwach und überhaupt zu kurz, der Lafettenwinkel daher zu groß; trotz des Entgegenhaltens mit Anbindstrichen schlagen die Geschüze nach dem Schusse häufig um, was für die Güte des Systems jedenfalls nicht vortheilhaft spricht.

Die Achsen liegen sich, geben den Rädern abnorme Stellungen, woraus eine geringe Stabilität des Geschützes resultiert.

Diese Stabilität wird weiters auch durch die aus zu welchem Material erzeugten Naben, welche überdies auch zu kurz sind, beeinträchtigt.

c) Änderungen in der Packung.

Die Packung erscheint zweckmäßig. Die Rohrlagerung nach dem Balance-Systeme ist die richtige.

Bezüglich der Gabeldeichseln herrschen, wie wir aus eigener Erfahrung und aus Mittheilungen von Gebirgs-Batterie-Kommandanten wissen, verschiedene Anschaulungen.

Im Allgemeinen stimmen sämtliche Offiziere, welche mit Gebirgs geschützen exercitirten und marschierten, darin überein, daß die aufgepackte Gabeldeichsel nicht nur für das betreffende Tragthier sehr unbequem, sondern auch durch ihre Länge beim Passiren von Saumwegen, Serpentinen mit sehr scharfen Wendungen gefährlich für das eigene und nachfolgende Tragthier werden kann.

Die Kissen der Packstiel werden durch das Hintergewicht der Gabeldeichsel vorne mäßig aufwärts gebogen, wodurch die leichtere die vorgeschrifte Lage verliert.

Es fragt sich nun: ist die Gabeldeichsel für das Gebirgs geschütz überhaupt nothwendig oder nicht?

Ja und nein. Im Karst-Terrain, wo Saumwege der allerschlechtesten Gattung die oft einzigen Communikationen sind, wo auch das ganze Umterrain felsig, uneben und zerklüftet ist, werden Gebirgs-Batterien niemals fahrend fortgebracht werden können, sondern stets aufgepackt. Für Batterien in verartigten Ländern ist daher die Gabeldeichsel nicht nur überflüssig, sondern auch ein lästiges Anhängsel.

Es vplegen auch beispielweise die Gebirgs-Batterien in der Herzegovina aufsge einer vom k. k. Artillerie-Direktor zu Serazewo gebilligten Anordnung des Artillerie-Inspektionen-Commandos